

bildungszentrum gesundheit und soziales (bgs) • center da furmaziun per la sanadad ed ils
fatgs socials (cfss) • centro di formazione in campo sanitario e sociale (cfss)

b•gs

Jahresbericht 2011

Impressum

Texte und Inhalte: Veronika Niederhauser; Mitarbeit: Lisa Kneubühler

Gestaltung, Satz, Lithografie: Peter Vetsch; Mitarbeit: Rica Egger

Druck und Ausrüstung: Casanova Druck und Verlag AG

© BGS Chur, 2012

Jahresbericht 2011

4	Editorial
6	Tätigkeitsbericht
	Zentrale Dienste
	Personalwesen
	Zentrale Planung
	Finanzen
8	Informations- und Auskunftsstelle
	Bibliothek
	E-Learning und Wissensmanagement
10	Skillslabor
	Schulärztlicher Dienst
	Schulsekretariat
	Wohnheim Salufer
11	Haustechnik
12	Ausbildungen Sekundarstufe II
	Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe)
	Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe)
	Pflegeassistentin (PA)
13	Berufsmaturitätsschule (BMS)
15	Ausbildungen Tertiärstufe
	Höhere Fachschule (HF) Pflege
16	Leistungszentrum Weiterbildung
	Nachholbildung FaGe
	Nachholbildung allgemeinbildender Unterricht (ABU)
	Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP)
17	Weiterbildung zur diplomierten Pflegefachperson im Operationsbereich
18	Kurse, Workshops, Seminare
	Kurse zur Fachvertiefung
20	Weiterbildungsangebote für Dritte
	Ergänzende Bildung
21	Vorbereitungslehrgang zur eidg. Berufsprüfung «Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung»
	Berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege

22	Bilanz
	Aktiven
23	Passiven
24	Erfolgsrechnung
	Ertrag
25	Aufwand
28	Anhang zur Jahresrechnung 2011
	A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung
29	B. Bemerkungen zu Einzelpositionen
31	Genehmigung der Jahresrechnung 2011
33	Bericht der Revisionsstelle
	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung 2011
34	Lernende und Studierende
	Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2004 bis 2011
35	Laufende Ausbildungen. Übersicht weiblich/männlich und Herkunft
36	Organe und Personalbestand
	Schulrat
	Direktion
	Personalbestand am BGS von 2004 bis 2011

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) hat sich im Jahr 2011 weiterentwickelt und im Bereich der Qualitätssicherung wichtige Zwischenziele erreicht: Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erteilte dem Vollzeitbildungsgang HF Pflege die Anerkennung, gleichzeitig wurde auch das Anerkennungsverfahren für den neuen berufsbegleitenden Bildungsgang HF Pflege eröffnet. Im Dezember erhielt das BGS von der zuständigen Qualitätssicherungskommission die Modulakkreditierung für den Vorbereitungslehrgang zur eidgenössischen Berufsprüfung «Teamleiter/in in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen». Im gleichen Monat bekam das BGS zudem den erfreulichen Auditbericht der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme (SQS). Die SQS hält im Bericht fest, dass das BGS im Kanton Graubünden sehr gut positioniert ist und das Qualitätsmanagementsystem in Bezug auf die Qualitätskriterien nach EduQua auf ausserordentlich hohem Niveau geführt wird. Die zuständigen Experten beantragten daher die Zertifikatserteilung für das BGS ohne weitere Auflagen. Als Referenzlehrgang im Rahmen des SQS Audits wurde das Nachdiplomstudium höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP) beurteilt. Das Audit fiel in Bezug auf das Bildungsangebot durchwegs positiv aus: Die SQS lobte die professionelle Lektionsvorbereitung, die Konzeption der Unterrichtsunterlagen sowie den Transfer zwischen Wissensvermittlung und Praxis, welcher durch eine Lernwerkstatt und Praktika gefördert wird.

Neben der ausgezeichneten Qualifikation durch die SQS und den erfolgreich abgeschlossenen Vorarbeiten zum eidgenössischen Anerkennungsverfahren durfte das BGS auch im vergangenen Jahr eine steigende Lernendenzahl verzeichnen. Ausgehend vom Jahr 2003 (406 Lernende) hat sich die Lernendenzahl bis 2011 (608 Lernende) um nahezu 50 Prozent erhöht. Dieser erfreuliche Zuwachs zeigt, dass das Bildungsangebot des BGS in der Öffentlichkeit wahrgenommen und genutzt wird. Inwieweit sich in den kommenden Jahren der Geburtenrückgang auch am BGS bemerkbar machen wird, ist offen.

Ein weiterer Meilenstein, der im Berichtsjahr erreicht wurde, war die Einführung des Bildungsgangs «Nachholbildung allgemeinbildender Unterricht» (ABU) im Oktober. Die berufsbegleitende Ausbildung richtet sich an erwachsene Personen, welche einen Berufsabschluss mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) anstreben und soll die Teilnehmenden dazu befähigen, den ABU-Abschluss im Rahmen des vorgezeichneten Qualifikationsverfahrens erfolgreich zu bestehen.

Im ersten Halbjahr konnten überdies die letzten Repetentinnen der altrechtlichen Ausbildungen Hebamme und Pflegefachperson DN II ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen.

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales war auch im Berichtsjahr nicht nur Bildungsinstitution, sondern auch Begegnungsstätte. In der Ausstellung «Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg» konnten externe wie interne Besucherinnen und Besucher mehr darüber erfahren, welche Rolle afrikanische, asiatische, südamerikanische und ozeanische Staaten im Zweiten Weltkrieg gespielt haben. Spannende Referate und beeindruckende Filme gewährten den Besucherinnen und Besuchern Einblicke in ein vergessenes Kapitel der Geschichte und trugen dazu bei, die aussereuropäische Perspektive auf den Zweiten Weltkrieg stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Das BGS lud unter anderem alle Oberstufen- und Berufsfachschulen im Kanton zum Besuch der Ausstellung ein und konnte so wertvolle Kontakte knüpfen und vertiefen.

Dank steigender Lernendenzahlen und eines breiten kulturellen Rahmenangebots waren deshalb auch im 2011 die Flure des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales voller Leben – die Räumlichkeiten an der Gürtelstrasse boten Platz für einen regen Austausch zwischen Lernenden und Dozierenden sowie zwischen internen und externen Besucherinnen und Besuchern.

Erfolgreiche Berufsausbildungen setzen eine gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren voraus. Wir freuen uns, dass wir die an uns gestellten Anforderungen annehmen und weitgehend zum Ziel führen konnten.

Wir möchten insbesondere die gute Zusammenarbeit mit unseren Ausbildungspartnern wie der OdA G+S Graubünden, Spitälern, Heimen und ambulanten Diensten hervorheben und auch den Behörden für die Schaffung von guten Rahmenbedingungen für das Gelingen des Bildungsauftrags herzlich danken.

In diesem Bericht stellen wir Ihnen unter anderem sechs BGS-Lehrpersonen vor, die in einer berufsbegleitenden Ausbildung stehen. Fünf in einer Lehrerausbildung und eine – die erste am BGS –, die ein Pflegestudium an der Universität Basel absolviert. Wir wünschen Ihnen gute Lektüre!

Claudio Lardi, Schulratspräsident Veronika Niederhauser, Direktorin



Personalwesen

Erfreulicherweise waren im 2011 keine Austritte zu verzeichnen. Der ausgetrocknete Markt an Berufsschullehrpersonen im Bereich Pflege war aber spürbar. Das BGS hat deshalb – dem Trend entgegenwirkend – weitere Lehrpersonen rekrutiert, die das berufsbegleitende Studium am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) aufgenommen haben. Derzeit stehen am BGS drei Lehrpersonen in dieser zwei- bis dreijährigen Ausbildung, zwei weitere Lehrpersonen absolvieren das höhere Lehramt.

Durch die Zunahme von Lernenden in der Berufsfachschule (BFS), insbesondere bei der Berufsmatura, konnten zusätzliche Klassen geführt werden. Das BFS-Team wurde deshalb mit mehreren Teilzeitlehrpersonen aus verschiedenen Fachbereichen und mit befristeten Lehraufträgen aufgestockt.

Die Funktionsüberprüfung, die in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Personalamt erfolgte, zeigte, dass am BGS keine Schieflagen bestehen und die Einreihungen durchwegs transparent und nachvollziehbar sind. Eine Anpassung der Gehaltsklassen bzw. der Löhne der Lehrpersonen ist auf den 1. Januar 2012 terminiert. Diese Anpassung steht im Zusammenhang mit der Subsummierung der Gesundheits- und Sozialberufe unter die eidgenössische und kantonale Berufsbildungsgesetzgebung und die in letzterer festgelegten Gehaltsklassen für die Lehrpersonen an den Berufs- und höheren Fachschulen.

Gleichzeitig hat der Schulrat das Reglement über die Jahresarbeitszeit überarbeitet und verabschiedet. Auf der Basis der vorgenannten Neuregelungen wurde im Herbst ein Projekt zur Neufassung der elektronischen Planungs- und Zeiterfassungstools gestartet.

Die Vorbereitungen für die Anstellung der Studierenden der höheren Fachschule Pflege (HF) wie die Ausarbeitung der Ausbildungs- und Praktikumsverträge oder die Klärung von Fragen in den Bereichen Lohn- und Versicherungswesen gemäss Regierungsentscheid vom Dezember 2010 wurde rechtzeitig abgeschlossen.

Mara Sargenti, Personalwesen

Zentrale Planung

Bestandteile der Zentralen Planung sind die Personal-, Raum- und Stundenplanung sowie die interne und externe Koordination. Angesichts des kontinuierlich wachsenden Angebots des BGS war die bestmögliche Zuteilung der Klassen- und Skillsräume wieder eine besondere Herausforderung. Seit der Einführung der revidierten Ausbildung zur Fachperson Betreuung (FaBe) können die Ergänzungsangebote und Trainingsmodule der Berufsfachschule sowohl von FaBe-Lernenden wie auch von den Lernenden in Ausbildung zur Fachperson Gesundheit (FaGe) genutzt werden. Dieses Ergänzungsangebot umfasst unter anderem Englisch in verschiedenen Niveaugruppen sowie Trainingsmodule in den Fächern Deutsch, Mathematik und Lerntechniken. Die Aktualisierung der elektronischen Planungstools im Zusammenhang mit der Überarbeitung der personellen Rahmenbedingungen ist für alle Phasen der Planung von zentraler Bedeutung. Entsprechend intensiv ist die Mitarbeit bei der Neukonfiguration und Programmierung derselben.

Georg Conradin, Stundenplaner

Finanzen

Die Phase der Umstellung einer tendenziell dezentral aufgebauten zu einer zentralen Organisationsstruktur im Rechnungswesen konnte im Jahr 2011 abgeschlossen werden.

Der Fokus lag bei der weiteren Optimierung der in den Vorjahren erarbeiteten Controlling-Instrumente. Ausserdem wurden Projekte initiiert, um das Reporting zu verbessern. Erfreulich ist, dass die Vor- und Nachkalkulationen noch besser integriert werden konnten. Die Kostenanalysen konnten zeitnah durchgeführt werden, was die Kostentransparenz erhöht und die Entscheidungsfindung unterstützt.

Claudia Schwarz, Leiterin Finanzwesen

Pflege als Wissenschaft

Das Studium

Pflegewissenschaft kann erst seit kurzem im Rahmen einer universitären Ausbildung studiert werden. Derzeit bietet die Universität Basel das Studium der Pflegewissenschaft in Vollzeit (sechs Semester) oder Teilzeit (zwölf Semester) an. Nach erfolgreich abgelegter Masterarbeit erlangen die Studierenden den Titel eines «Master of Science in Nursing» der Universität Basel. Hauptziel dieses Studiums ist der Erwerb von erweiterten praktischen, theoretischen und forschungsbasierten Kompetenzen innerhalb einer spezialisierten Pflegepraxis. Wer den Masterstudiengang am Institut für Pflegewissenschaft erfolgreich abgeschlossen hat, gilt als «Advanced Practice Nurse» (APN). In verschiedenen Ländern können diese universitär ausgebildeten Pflegefachkräfte neben der klassischen Lehrtätigkeit oder dem Einsatz in einer Institution im Gesundheitswesen auch autonom arbeiten und besitzen die Kompetenz, selbstständig Diagnosen zu stellen und Medikamente zu verschreiben.

Warum braucht es Pflegewissenschaft?

Die Anforderungen an die Pflegefachleute steigen stetig. Vielfältige, vertiefte klinische Fachkompetenzen kombiniert mit mehrjähriger Berufserfahrung sind gefragter denn je. Um eine wirksame und patientenorientierte Pflege sicherzustellen, ist die Kenntnis des neuesten Wissensstandes im Bereich Pflegeforschung eine wichtige Voraussetzung. Die Studierenden erhalten zudem die Möglichkeit, sich mit Personen mit abgeschlossenem Studium im In- und Ausland auszutauschen und von deren Erfahrungen zu profitieren.

Wie kann Pflegewissenschaft am BGS eingesetzt werden?

Pflegefachleute eignen sich Wissen und Kompetenzen in der Berufsschule an und überprüfen das Gelernte anschliessend in der Praxis. Um auf die Vielfältigkeit der Praxis vorbereitet zu sein, sollen die Lernenden in der Schule fundiert vorbereitet werden. Eine Berufsschullehrerin am BGS sollte in der Lage sein, wissenschaftliche Literatur auf verständliche und anschauliche Art und Weise zu vermitteln. Während des Studiums in Basel werden Grundkenntnisse in verschiedenen Bereichen wie Pathophysiologie, Genetik und Ethik angeeignet. Andere Aspekte der Pflegewissenschaft wie zum Beispiel Gesundheitsförderung und -erhaltung, Prävention, Rehabilitation, Langzeit- und Palliativpflege werden in der akademischen Ausbildung vertieft. Das erworbene Wissen bietet eine ideale Voraussetzung, um Lernende und Studierende am BGS auf dem von der Praxis geforderten Niveau auszubilden.

Zudem arbeiten die Studierenden des Pflegestudiengangs der Universität Basel parallel zu den Vorlesungen und Seminaren an mehreren Projektarbeiten. Von den dabei erworbenen Arbeitstechniken und Fachkenntnissen können sowohl die Studierenden als auch das BGS als Institution profitieren.



Clergia Gaudenz, Lehrerin

Informations- und Auskunftsstelle

Mit rund 600 Anfragen lag die Anzahl auch im 2011 wieder über derjenigen des Vorjahres. Etwa je 200 Anfragen betrafen die beruflichen Grundbildungen auf der Sekundarstufe II und die höhere Fachschule Pflege, ca. 120 die Berufsmatura gesundheitliche und soziale Richtung und etwa 80 das BGS-Weiterbildungsangebot.

Die Informations- und Auskunftsstelle veranstaltet regelmässig Info-Anlässe zu den BGS-Bildungsangeboten. Zudem ist sie für die Koordination und Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Höhere Fachschule Pflege, Berufsmatura gesundheitliche und soziale Richtung, Weiterbildung wie auch für kulturelle Anlässe zuständig. Neben der Repräsentation des BGS in der Öffentlichkeit informiert die Infostelle einen breiten Kreis von Interessierten halbjährlich mit dem BGS-Newsletter über Aktualitäten am BGS.

Reto Jost, Infostelle

Bibliothek

Die BGS-Bibliothek wird rege genutzt. Es wurden 412 neue Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer registriert und insgesamt 4830 Medien aus der Bibliothek ausgeliehen. Zusätzlich zu den 770 neu angeschafften Medien (ohne Fachzeitschriften) hat das BGS die Nutzungsrechte für 350 neue E-Books erworben. Zwei E-Book-Reader und zwei i-Pads können neu für das Lesen von E-Books ausgeliehen werden.

Der Zugriff auf neue Online-Quellen wie die Bilddatenbank Anatomie, das Munzinger-Archiv sowie auf einige sozial- und naturwissenschaftliche Nachschlagewerke, welche für eine umfassende Recherche von grosser Bedeutung sind, konnte realisiert werden. Die Recherche in einer internen Zeitschriftenartikel-Datenbank, die zurzeit rund 700 Volltexte enthält, rundet das Angebot ab.

Weiter wurden diverse Weiterbildungsangebote zur Verbesserung der Informations- und Recherchekompetenz der Lernenden und Lehrenden realisiert.

Die BGS-Bibliothek beteiligte sich im Jahr 2011 massgebend am Projekt Bibliotheksplatz Chur und erarbeitete federführend zusammen mit vier weiteren wissenschaftlichen Bibliotheken ein anregendes Angebot an Online-Quellen. Wie in den vergangenen Jahren wurden vom BGS ebenfalls für das Institut für berufliche Weiterbildung (ibW) im Rahmen eines Kooperationsvertrags bibliothekarische Leistungen erbracht.

Das breite kulturelle Angebot, das jeweils von der BGS-Bibliothek zusammen mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen organisiert wird – unter anderem zwei Lesungen und eine grosse Ausstellung mit Rahmenprogramm – bereichert das ganze Schulleben und führt zur Freude aller zu Kontakten mit auswärtigen Klassen und Lehrerinnen bzw. Lehrern sowie anderen interessierten Personen.

E-Learning und Wissensmanagement

Auf den beiden BGS-Lernplattformen «Moodle» und «Olat» sind im Berichtsjahr zahlreiche Neuerungen implementiert worden.

Insgesamt dreissig Klassen mit über 700 Nutzerinnen und Nutzern loggen sich in Moodle ein und aus. Einige Studierende benutzen Moodle nicht nur für Downloads und als Lernplattform, sondern auch zur Pflege persönlicher Kontakte. So erfreut sich der Moodle-Blog immer grösserer Beliebtheit, immer mehr Benutzerinnen und Benutzer publizieren dort eigene Beiträge.

Neu haben auch die Studentinnen und Studenten der Weiterbildung Operationspflege und des Nachdiplomstudiums Intensivpflege den Zugang zum virtuellen Lehrplan auf Moodle. Zudem wurde auf der Sekundarstufe II die Struktur des Online-Lehrplans für Fachpersonen Betreuung (FaBe) erarbeitet.



Lehrpersonen in Ausbildung am BGS

Und schon ist es soweit: Wir sind im zweiten respektive vierten Semester des Studiums für Lehrpersonen HF am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB). Mit der Kombination aus langjähriger Berufserfahrung und der Weitergabe der Kenntnisse im Rahmen modernster Lehr- und Lernformen am BGS ist für uns ein Berufstraum wahr geworden! Der gute Transfer zwischen Theorie und Praxis wird unter anderem durch ein aktives Mentoring und durch die engagierte Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ausbildungspartnern unterstützt. Somit besteht für uns die Möglichkeit einer kreativen Umsetzung der erworbenen theoretisch-didaktischen und methodischen Kenntnisse. Auch im Team herrscht ein reger und offener Austausch, was unsere Motivation für die Ausbildung weiter fördert. Die ausgezeichneten technischen und räumlichen Möglichkeiten am BGS gestatten uns, einen praxisnahen und adressatengerechten Unterricht zu bieten. Wir sind stolz darauf, das BGS auch weiterhin darin zu unterstützen, am Puls der Zeit zu sein. Natürlich tragen auch die zahlreichen ausserschulischen Aktivitäten der BGS-Teams zur tollen Atmosphäre und zu einer spannenden Zusammenarbeit bei.

Sigrid Eitel und Anita Winter, Lehrerinnen

Der sukzessive Aufbau von neuen Lerneinheiten in Moodle geschieht nach dem E-Learning-Erfolgsprinzip «Blended Learning». Die Fachgruppe E-Learning hat dazu im Frühling 2011 ein theoretisches Konzept erarbeitet, welches auf verschiedenen Bildungsstufen eingesetzt werden kann. Gestützt auf dieses Konzept sind mehrere Unterrichtseinheiten entstanden. Die Themen Pharmakologie im berufskundlichen und Sozialversicherungen im allgemeinbildenden Unterricht haben sich dabei als besonders geeignet für diese Umsetzung gezeigt.

Auch im Bereich E-Learning und Wissensmanagement wurden verschiedene interne Weiterbildungen angeboten, die dazu beigetragen haben, die Kompetenzen der Lehrpersonen im New-Media-Bereich zu stärken.

Ein neues Autorentool namens «Easy Prof» wurde 2011 getestet und wird in Zukunft zum Erstellen von Online-Lerneinheiten eingesetzt.

Das Projekt zur Optimierung des Ablagesystems und zur Einführung einer elektronischen Archivierung kam planmässig voran.

Ausserdem wurden im vergangenen Jahr zwei Kurzfilme erstellt und veröffentlicht: Der Film über problembasiertes Lernen und Lehren an der höheren Fachschule Pflege entstand in Eigenproduktion, während der Kurzfilm über das Angebot der BGS-Bibliothek aus einer Kooperation mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Chur hervorging. Die beiden Kurzfilme zeigen ein interessantes neues Betätigungsfeld auf: Die Integration von interaktiven Elementen auf der BGS-Webseite und im E-Learning Bereich.

Marija Baric, Leiterin Bibliothek, Wissensmanagement und E-Learning

Skillslabor

Im Skillslabor wurden auch im Jahr 2011 praxisnahe Berufssituationen simuliert. Die Lernenden nutzen diese Möglichkeit, ihre Fertigkeiten für die Berufspraxis zu vertiefen und zu stärken. Die Raumreservation im Skillslabor wurde während des vergangenen Jahres fortlaufend angepasst und das Übungsmaterial ergänzt, um den vielfältigen Bedürfnissen der Studierenden und Lehrenden sämtlicher Aus- und Weiterbildungen gerecht zu werden.

Gerlinde Freitag, Leiterin Skillslabor

Schulärztlicher Dienst

Die Routinearbeit des Schularztes umfasste folgende Aufgaben: Sichtung der Arztzeugnisse der Studierenden und Lernenden bei Eintritt ins BGS, Kontrolle des Impfstatus (insbesondere Hepatitis B-Impfung), Durchführung der Mantoux-Tuberkulintests, Führung der Gesundheitsdossiers.

Leider zeigte es sich auch im vergangenen Jahr, dass in einigen Ausbildungsbetrieben die Lernenden in Ausbildung zur Fachperson Gesundheit oder zur Fachperson Betreuung unzureichend auf den vorgeschriebenen Gesundheitsschutz aufmerksam gemacht werden.

Dr. med. Claudio Bisaz, Schularzt

Schulsekretariat

Die im Jahr 2011 neu eingeführten Bildungsangebote und Projekte am BGS haben die Sekretariatsarbeit auch im vergangenen Jahr spannend gemacht. Mit den neuen Angeboten entstehen in der Regel auch neue Aufgaben, sodass die Arbeitsaufteilung im Team periodisch überdacht werden muss. Obwohl die Sekretariatsarbeiten zentral entgegengenommen und dann auf die Mitarbeitenden verteilt werden, hat sich gezeigt, wie wichtig es für die Kontinuität ist, dass für zahlenmässig grössere Abteilungen je eine Mitarbeitende längerfristig zuständig ist. Das Sekretariats-Team führte die Arbeit an den internen Arbeitsanleitungen sukzessive weiter. Darin werden die Ablauforganisation und detaillierte Arbeitsprozesse festgehalten, sodass die Stellvertretung jederzeit gewährleistet werden kann.

Wohnheim Salufer

Das Wohnheim war meistens voll belegt und die Nachfrage nach frei werdenden Zimmern ist nach wie vor gross. Inzwischen wird eine Warteliste geführt und den Interessentinnen und Interessenten werden unterschiedliche Prioritäten zugeteilt. Eine hohe Frequenz in der Belegung bringt zusätzlichen Reinigungs- und Unterhaltsaufwand mit sich, welcher aber bisher gut gemeistert werden konnte.

Im vergangenen Jahr wurde unter anderem die Erneuerung der Küche in der Leitungswohnung in Angriff genommen. Mittelfristig zeichnet sich eine Gesamtanierung des Wohnblocks an der Saluferstrasse ab.

Die finanziellen Mittel müssen daher besonders sorgfältig verwaltet und geäufnet werden, damit einer Wärmesanierung der Bedachung und der Fassaden nichts im Wege steht.

Claudia Schwarz, Leiterin Schulsekretariat



Lehrpersonen in Ausbildung am BGS

Seit August 2011 unterrichten wir an der Berufsfachschule des BGS als Lehrpersonen für Psychologie, respektive allgemeinbildenden Unterricht (ABU) und beenden parallel dazu die Zusatzausbildung «Lehrerdiplom für Maturitätsschulen», bekannt auch als höheres Lehramt (HLA). Wir schätzen es sehr, dass wir am BGS die Möglichkeit erhalten, begleitend zur Lehrtätigkeit diese Ausbildung zu absolvieren. Obwohl die Zusatzausbildung organisatorisch eine Mehrbelastung darstellt, ist sie in jeder Hinsicht bereichernd – sowohl persönlich als auch fachlich. Besonders interessant ist es, die Möglichkeit zu haben, Tipps und Anregungen aus dem Studium zeitnah im Unterricht umzusetzen und die Rückmeldungen und Erfahrungen in die Diskussion mit unseren Kommilitonen einzubringen. Da die HLA-Ausbildung als Vollzeitstudium konzipiert ist, empfinden wir es teilweise als schwierig, die Vorlesungszeiten und kurzfristigen Praktikumszuweisungen der Uni mit den BGS-Unterrichtszeiten zu koordinieren. Dank beidseitigem Entgegenkommen und Verständnis gelingt es trotzdem, dass das Studium eine wertvolle Erfahrung bleibt.

Ursina Pieth, Lehrerin, und Roman Spadarotto, Lehrer

Haustechnik

Die Infrastruktur in den Klassenzimmern und in einigen Gruppenräumen wurde im Berichtsjahr mit Visualizern ergänzt, welche im Unterricht zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten bieten. Diese Geräte ersetzen die herkömmlichen Hellraumprojektoren und Präsentationsfolien. Ausserdem konnten für die Skillslabor-Simulationen und Schulprojekte bessere Kameras angeschafft werden.

Seitens der Haustechnik lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr auf der Beseitigung noch bestehender Mängel in der Substanz und Technik des BGS-Gebäudes sowie auf dem Einbau einer Luftbefeuchtungsanlage in die bestehende Komfortlüftung. Letzteres dient vor allem während der Heizperiode dazu, ein besseres Raumklima zu schaffen.

Im Rahmen der jährlichen Sicherheitsinstruktion setzten sich die Lernenden und Mitarbeitenden des BGS mit dem korrekten Vorgehen in einer Notfallsituation auseinander. Überdies lieferte die freiwillige Übung wertvolle Hinweise auf sicherheitsrelevante Schwachstellen, die wir in unserem Sicherheitskonzept wieder eliminieren konnten.

Durch die steigende Anzahl an Lernenden, die vermehrte Vermietung unserer vielseitig nutzbaren Räumlichkeiten und das Angebot an Veranstaltungen im Haus sind Unterhalt, Bewirtschaftung und Reinigung des Gebäudes und der Infrastruktur anspruchsvoller geworden. Um mit der Entwicklung Schritt zu halten, wurde das Reinigungs- und Unterhaltsmaterial mit geeigneten Maschinen und Werkzeugen ergänzt, sodass nach wie vor eine speditiv, kosteneffiziente Reinigung gewährleistet werden kann. Dabei wurde auch viel Wert darauf gelegt, sämtliche chemischen Reinigungsmittel durch umweltfreundliche, aber gleichwertige Alternativen zu ersetzen. Durch die intensivere Nutzung des Schulgebäudes entsteht auch mehr Abfall. Auch hier wurde ein besonderes Augenmerk auf die umweltfreundliche Trennung und Entsorgung des Abfalls gelegt.

Carlo Strub und Patricia Cathomen, Facility Services

**Fachfrau/Fachmann
Gesundheit (FaGe)**

Von 66 Lernenden konnten im Juni 65 Lernende ihre Ausbildung erfolgreich abschliessen. Im August 2011 begannen 92 Lernende eine reguläre Lehre als FaGe. Davon besuchen sieben lehrbegleitend die Berufsmaturitätsschule (BMS).

Die Berufsfachschule begegnet der Realität der grossen Heterogenität innerhalb der Klassen bezüglich schulischem Niveau und beruflichem Interesse unter anderem mit einer Erweiterung des Angebotes an Ergänzungsfächern:

Neben dem Englischunterricht und dem Trainingsmodul Deutsch im ersten Lehrjahr ermöglicht das Trainingsmodul «angewandte Lerntechnik» eine Vertiefung der Lernkompetenz. Das Trainingsmodul «angewandte Lerntechnik» ist für jene Lernenden zugänglich, welche im ersten Lehrjahr in den Leistungen knapp sind.

Im zweiten Lehrjahr besteht neben dem Vorbereitungskurs Mathematik für die Aufnahmeprüfung zum Lehrgang Berufsmaturität nach abgeschlossener Lehre (BM2) neu auch die Möglichkeit, einen Kurs im Fachrechnen zu belegen.

Mit den Ergänzungsfächern Psychopathologie, Physiologie/Pathologie und Psychiatrische Pflege im dritten Lehrjahr antworten wir auf ein Bedürfnis von Lernenden, welche sich in die jeweiligen Themenbereiche vertiefen möchten. Die Kurse werden rege besucht und die Lernenden zeigen sich sehr engagiert.

Frank Vincent, Abteilungsleiter

**Fachfrau/Fachmann
Betreuung (FaBe)**

Aus Sicht der Lernenden und sicherlich auch aus der Warte der Auszubildenden lag der Höhepunkt des Berichtsjahres einmal mehr in einem gelungenen Ausbildungsabschluss. So durften sich im Juni anlässlich der von der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Graubünden (OdA G+S) organisierten Feier im Forum Ried in Landquart zehn Frauen und ein Mann über die Verleihung des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses zur Fachfrau/zum Fachmann Betreuung (FaBe) freuen. Wie angestrebt starteten im August erstmals zwei Klassen parallel. Den Lehrgang mit behindertenspezifischer Ausrichtung nahmen zehn Frauen und drei Männer auf, denjenigen mit kinderspezifischem Schwerpunkt zwölf Teilnehmerinnen und zwei Teilnehmer. Die schwerpunktmässige Aufsplittung der Ausbildung entspricht dem Bedürfnis der meisten Betreuungsinstitutionen im Kanton. Unabhängig davon werden die Klassen der generalistischen Ausbildung mit gleicher Qualität fortgeführt. Im Frühjahr und Herbst fanden erneut Treffen von Mitarbeitenden der drei Lernorte (Lehrbetriebe, überbetriebliche Kurse und Berufsfachschule) statt. Die unter dem Titel «Forum-FaBe» bekannten Veranstaltungen haben sich nicht nur als wertvolle Austausch- und Informationsplattform etabliert, sondern dienen auch dem Bestreben aller, die Lernenden bestmöglich zu ihrem Ziel zu führen.

Pflegeassistentin (PA)

Da der Vorjahreskurs mangels Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausfallen musste, fanden auch keine Abschlüsse statt. Hingegen startete im Oktober das Projekt zur Einführung der zweijährigen Grundbildung zur Assistentin/zum Assistent Gesundheit und Soziales EBA (Eidgenössisches Berufsattest), welche ab 2012 die Ausbildung Pflegeassistentenz ablösen wird. Die Projektarbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit der OdA G+S Graubünden.

Dieter Schleuning, Abteilungsleiter

Lehrpersonen in Ausbildung am BGS



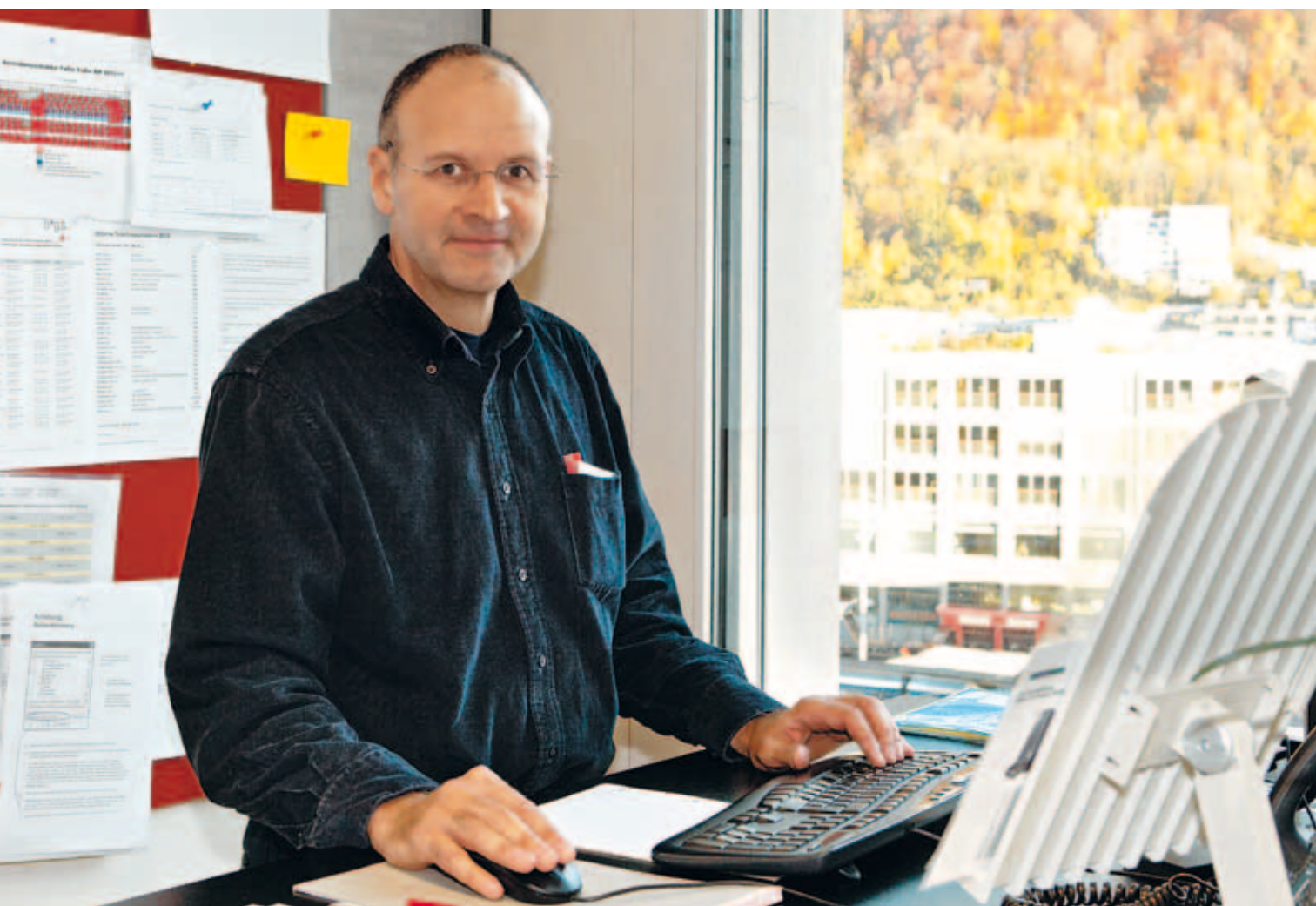
Am BGS habe ich eine neue berufliche Herausforderung gefunden. In meiner Tätigkeit als Tutor und Skillstrainer in der Ausbildung HF Pflege kann ich meinen breiten fachlichen Hintergrund dazu nutzen, den Studierenden optimale Bedingungen für ihr Lernen zu schaffen. Die Arbeit mit dem konstruktivistischen Curriculum an der HF sehe ich dabei als eine besonders spannende Aufgabe an. Insbesondere die am BGS geförderte enge Verknüpfung von theoretischen Inhalten und praktischen Sequenzen empfinde ich als äusserst wertvoll. Da ich derzeit den berufsbegleitenden Studiengang zum Lehrer der Höheren Fachschule am Eidgenössischen Hochschulinstitut (EHB) in Zollikofen absolviere, ist es mir möglich, die am BGS geforderten pädagogischen Kompetenzen gezielt auf- und auszubauen, was ich ausserordentlich schätze. Unter anderem ermöglicht mir die Ausbildung am EHB, mein pädagogisches Verständnis zu erweitern und mich mit Fragestellungen aus der Berufsbildung intensiv auseinanderzusetzen.

Daniel Ammann, Lehrer

Berufsmaturitätsschule (BMS)

Im Berichtsjahr schlossen 14 Frauen und Männer den Berufsmaturitätslehrgang nach abgeschlossener Lehre (BM2) erfolgreich ab. Zum ersten Mal erwarb eine junge Frau den Berufsmaturitätsausweis über den integrierten berufsbegleitenden Lehrgang (vier Semester). Der Berufsmaturitätslehrgang mit gesundheitlich-sozialer Ausrichtung erfreut sich steigender Beliebtheit. Insgesamt 44 Kandidaten/-innen bestanden die Aufnahmeprüfung zur BM2. Dies führte zum ersten Mal zur Bildung von zwei BM2-Klassen. Beinahe 50 Prozent der Lernenden der BM2 haben die Grundbildung in einem anderen Berufsfeld absolviert. Für viele Lernende ist der Berufsmaturitätslehrgang nach abgeschlossener Lehre (BM2) offenbar eine sinnvolle Ausbildung für den Einstieg in ein neues Berufsfeld. Erfreulich auch, dass wir im Schuljahr 2011/12 ebenfalls die lehrbegleitende Berufsmatura gesundheitliche und soziale Richtung (BM1) starten konnten. Derzeit absolvieren insgesamt 73 Lernende die Berufsmaturitätsausbildung am BGS.

Kurt Michel, Abteilungsleiter



**Höhere Fachschule (HF)
Pflege**

Mit Erfolg haben 33 Studierende im Berichtsjahr den Bildungsgang zur diplomierten Pflegefachfrau/zum diplomierten Pflegefachmann HF abgeschlossen.

Seit Herbst belegen 64 neue Studierende den Bildungsgang HF Pflege. Beinahe die Hälfte davon hat vorgängig das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis als Fachfrau/Fachmann Gesundheit oder als Fachfrau/Fachmann Betreuung erlangt. Die übrigen Vorbildungen der neuen Studierenden sind sehr unterschiedlich, wobei sich die Vielfalt positiv auf den Schulalltag auswirkt. Erstmals absolvieren 2011 drei Teilnehmerinnen das erste Semester des Bildungsgangs HF Pflege als Vollzeitausbildung, um im Anschluss daran die Ausbildung berufs begleitend fortzusetzen. Fünf Studierende mit entsprechender Vorbildung haben das erste Studienjahr in einem verkürzten Programm absolviert und sind problemlos ins zweite Studienjahr des ordentlichen Studiengangs eingestiegen.

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) führte die dritte Phase des Anerkennungsverfahrens durch. Zwei Experten des BBT haben im September die Schule besucht und das abschliessende Qualifikationsverfahren überprüft. Im Schlussbericht der Experten wird festgehalten, dass die höhere Fachschule Pflege fachlich und organisatorisch auf sehr hohem Niveau arbeitet. Auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für höhere Fachschulen sprach das BBT die Anerkennung des Bildungsgangs HF Pflege ohne Vorbehalte aus.

Peter Lehmann, Abteilungsleiter



Nachholbildung FaGe

20 Lernende schlossen im Juni das abschliessende Qualifikationsverfahren (QV) mit Erfolg ab, einige davon im eidgenössischen Rang. Lediglich eine Lernende erreichte die erforderlichen Ziele nicht.

Zurzeit befinden sich 45 Lernende in drei Parallelklassen im Lehrgang. Bei dieser Klassengrösse ist eine individuelle Lernförderung gut möglich, wozu auch die neuen Lernformen entscheidend beitragen. Die Lernmotivation ist in allen Klassen hoch.

Im September startete eine grosse Klasse mit 25 Lernenden die Nachholbildung FaGe. Obwohl das Lernen in einem Klassenverband dieser Grösse von Seiten der Lernenden viel Verständnis und eine Portion Disziplin verlangt, funktioniert dies schon erstaunlich gut.

Die Umsetzung des neuen Lehrplans nach der neuen Bildungsverordnung und die Ausrichtung an exemplarischen Berufssituationen gelingt problemlos. An den Teamsitzungen werden die Inhalte abgesprochen und kleinere Änderungen direkt vorgenommen.

**Nachholbildung
allgemeinbildender
Unterricht (ABU)**

Auf Initiative des Amtes für Berufsbildung und in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA) Graubünden, hat das BGS einen neuen Lehrgang «Nachholbildung ABU» entwickelt. Dieser richtet sich an erwachsene Personen, welche einen Berufsabschluss mit einem eidgenössischen Fähigkeitsausweis anstreben (Validierungsverfahren o. ä.) und/oder ihre Allgemeinbildung vertiefen möchten. Es wurden zwei verschiedene Lehrgangsverläufe entwickelt: Ein berufsbegleitender, welcher sich über zwei Jahre erstreckt, und ein kompakter Lehrgang, welcher insgesamt fünf Monate dauert. Der Lehrgang beginnt jeweils im Oktober oder im Januar.

**Nachdiplomstudium
höhere Fachschule
Intensivpflege (NDS HF IP)**

Im Berichtsjahr absolvierten sieben Studierende das Nachdiplomstudium höhere Fachschule Intensivpflege (NDS HF IP) am BGS.

Fünf Studierende der altrechtlichen Weiterbildung in Intensivpflege beendeten im Juli und im Dezember erfolgreich ihre Ausbildung. Damit ist die altrechtliche Weiterbildung am BGS abgeschlossen. Von 1980 bis Ende 2011 sind im Kanton 122 diplomierte Pflegefachfrauen und -männer in diesem pflegerischen Spezialgebiet ausgebildet worden.

Das Anerkennungsverfahren des BBT für das NDS HF IP wird Ende des Schuljahres 2011/12 mit dem Diplomexamen der ersten beiden Studierenden abschliessen. In einem Audit im April überprüften der Leit- und Fachexperte des BBT die bisherige Entwicklungsarbeit und beurteilten den Stand der Arbeiten als sehr gut.

Die Kooperation zur Curriculumsentwicklung mit der höheren Fachschule Intensiv-, Notfall- und Anästhesiepflege Zürich (Z-INA) hat sich bewährt.

Zu den Einführungsmodulen des NDS HF IP konnten wir nebst unseren Studierenden auch Pflegende der Intensivstation des Spitals Walenstadt und der Intermediate Care des Spitals Davos begrüßen, die das Angebot als Refresher nutzten.

Die Studierenden profitieren auf der Intensivstation am Kantonsspital Graubünden von der Arbeit der Berufsbildnerinnen, Bezugspersonen und der Fachärzte, die ihren Lernprozess professionell fördern und unterstützen.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung am BGS wurde das Nachdiplomstudium Höhere Fachschule Intensivpflege als Referenzkurs für das eduQwa-Label ausgewählt. Das Audit mit dem zuständigen Experten der Zertifizierungsstelle verlief erfolgreich, so dass das BGS ein Zertifikat für die nachgewiesene Qualität erhielt.

Weiterbildung zur diplomierten Pflegefach- person im Operations- bereich

Nach wie vor ist die Nachfrage nach Fachpersonen im Operationsbereich sehr gross. Im Berichtsjahr erhielten drei Frauen den Fähigkeitsausweis als Pflegefachperson im Operationsbereich. Sechs Lernende, die im 2010 ihre Weiterbildung begonnen haben, bereiten sich auf die Präsentation ihrer Transferarbeit und das Abschlussexamen vor.

Im August begann ein weiterer Ausbildungsgang mit fünf Studierenden. Zwei Lernende aus anderen Kantonen absolvieren die Ausbildung am BGS. Eine Person stammt aus dem Kanton Zürich und ist im Waid-Spital angestellt, eine weitere kommt aus dem Kanton Thurgau und arbeitet am Spital Frauenfeld. In der Deutschschweiz ist das BGS die einzige Institution, an der die altrechtliche Weiterbildung noch absolviert werden kann. Das ist der Grund, weshalb vermehrt ausserkantonale Studierende die Weiterbildung in Chur besuchen. Der Schweizerische Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) reglementiert diese Weiterbildung bis zum Jahr 2014. Demzufolge plant das BGS im Sommer 2012 noch einmal eine zweijährige Ausbildung nach altrechtlicher Reglementierung anzubieten.



Kurse zur Fachvertiefung

Das Kursprogramm des BGS bietet ein umfangreiches Angebot an Weiterbildungen zur Fachvertiefung.

Im Fachbereich Gerontologie fand der **Zertifikatslehrgang für diplomiertes Personal** bereits zum dritten Mal statt. Die Fachpersonen, grösstenteils in Führungspositionen, erwiesen sich als gute Multiplikatorinnen für das gerontologische Wissen in den verschiedenen Institutionen. Neben der Vermittlung der fachlichen Inhalte ist auch das Networking innerhalb des Kantons von grosser Bedeutung. Die Fachfrauen bauen ein Netz auf, das auch nach der Weiterbildung genutzt wird, um Wissen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Zum ersten Mal fand 2011 der Kurs **Fachwissen Psychogeriatric** statt. Die psychogeriatrische Pflege und Betreuung stellt steigende Anforderungen an das Pflegepersonal. Die Kursabsolventinnen erweitern ihr Fachwissen durch theorienbasierte Wissensvermittlung und anschliessender Auseinandersetzung durch Fallbesprechungen und individuelle, dem Arbeitsort angepasste Praxistransferaufgaben.

Auch im vergangenen Jahr konnte das **Gerontologie Seminar** für nicht ausgebildete Personen in der Pflege durchgeführt werden. Alle Teilnehmerinnen sind in ihrem Arbeitsfeld mit Fragen des Alters und des Alterns konfrontiert. Gemäss eigenen Aussagen gibt ihnen der Kurs Sicherheit im Umgang mit alten Menschen oder bei deren Pflege und Betreuung. Der Lehrgang hilft den Lernenden, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, zeigt ausserdem neue Blickwinkel, Wege und Chancen der Einflussnahme in ihrem Berufsalltag auf.

Die jährliche **Fachtagung Gerontologie** befasste sich mit dem Thema Haustiere. Mit Professor Dr. Olbrich konnten wir einen bedeutenden und angesehenen Experten zu diesem Thema gewinnen. Er führte mit Fachwissen, viel Menschen- und Tierkenntnis und mit einer reichen Lebenserfahrung durch die Tagung.

Der **Führungslehrgang** wurde im Berichtsjahr zum zweiten Mal durchgeführt. Er ist in fünf Module gegliedert und schliesst mit einer Projektarbeit ab. Der Lehrgang wurde im Dezember von der Qualitätskommission der eidgenössischen Berufsprüfung als Ausbildung «Teamleiterin/Teamleiter in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen» akkreditiert. Das heisst, die Absolventinnen und Absolventen des Führungslehrgangs werden nach bestandenen Leistungsnachweisen zur eidgenössischen Berufsprüfung zugelassen.

Die **Schulmedizinische Basisbildung** startete im Januar zum zweiten Mal. Die Lernenden vertiefen ihr Fachwissen in den Bereichen Anatomie, Physiologie, Pathophysiologie, Anamnese und Diagnostik. Der Lehrgang schliesst mit einer Prüfung und Abschlussarbeit ab. Nach erfolgreichem Bestehen erhalten die Lernenden ein Zertifikat BGS.

Der **Wiedereinsteiger/innen Kurs** stiess bei der zweiten Durchführung auf mehr Interesse als im Vorjahr. Eine Gruppe von zehn hochmotivierten Pflegenden nahm die Weiterbildung am BGS auf. Die Teilnehmerinnen planen alle einen Wiedereinstieg in die Pflege oder sind erst seit kurzem wieder in ihrem angestammten Beruf tätig. Der persönliche Austausch und das Auffrischen von Fachwissen werden von den Teilnehmenden sehr geschätzt.



Weiterbildungsangebote für Dritte

Das Weiterbildungsangebot des BGS wird von vielen Institutionen geschätzt. Beispielsweise stiess der Kurs «Pflege und Überwachung von Patienten mit akutem Koronarsyndrom» in den Regionalspitälern Ilanz und Schiers auf grosses Interesse. Elf diplomierte Pflegefachpersonen aus beiden Spitälern nahmen an dem Kurs teil. Auch fanden immer wieder Kurse zu den Themen «Basale Stimulation», «Kinästhetik» und «Nähe und Distanz» direkt in den Institutionen statt.

Ergänzende Bildung

Im Berichtsjahr besuchten über vierzig Personen die Module der ergänzenden Bildung. Die Module in den Fachbereichen Medizinaltechnik, Pharmakologie, Pathophysiologie und Notfall werden von den Teilnehmenden besonders rege besucht. Die Lernenden sind bestrebt, sich neue Kompetenzen anzueignen oder vorhandenes Wissen zu vertiefen. Die einzelnen Module schliessen jeweils mit einer Prüfung bzw. einem Leistungsnachweis ab. Zudem konnten erneut ungefähr vierzig Hauspflegerinnen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) nach Artikel 32 der eidgenössischen Verordnung über die Berufsbildung zum Qualifikationsverfahren FaGe zugelassen werden. Der grösste Teil der im Kanton Graubünden tätigen Hauspflegerinnen hat die Möglichkeit dieser Nachqualifikation zum EFZ FaGe genutzt. Diese Form der Nachqualifikation für Hauspflegerinnen EFZ ist im Kanton abgeschlossen und in Zukunft nicht mehr möglich. Indes besteht weiterhin die Möglichkeit, die Module der ergänzenden Bildung, welche auch im Artikel 13 Absatz 2 der kantonalen Verordnung zum Gesundheitsgesetz entsprechen, als Fachvertiefung und Weiterbildung zu absolvieren.



**Vorbereitungslehrgang
zur eidg. Berufsprüfung
«Fachfrau/Fachmann
Langzeitpflege
und -betreuung»**

Im Sommer stellte das BGS einen Projektbericht zur Einführung eines Vorbereitungslehrganges zur «Fachfrau/Fachmann Langzeitpflege und -betreuung» mit eidgenössischer Berufsprüfung fertig. Die definitiven eidgenössischen Vorgaben zu dieser Berufsprüfung liegen noch nicht vor.

Die Berufsprüfung richtet sich in erster Linie an Fachpersonen Gesundheit EFZ sowie an Fachpersonen Betreuung EFZ. Eidgenössische Berufsprüfungen und die entsprechenden Vorbereitungslehrgänge sind im Gesundheitswesen neu und deshalb noch wenig bekannt. Die breite Vernehmlassung zum Projektbericht hat aufgezeigt, dass das Interesse am Thema gross ist, die Positionierung von Personen mit einer eidgenössischen Berufsprüfung im Gesundheits- und Sozialwesen jedoch auch Fragen aufwirft.

In einem nächsten Schritt werden in Zusammenarbeit mit der OdA G+S Graubünden die Bedingungen für eine Umsetzung verfeinert und ein Lehrgangskonzept erarbeitet, das auch die Entwicklung in anderen Kantonen berücksichtigt.

**Berufsbegleitender
Ausbildungsgang
HF Pflege**

Nach Abschluss des Vorprojekts wurde in Zusammenarbeit mit der OdA G+S Graubünden ein berufsbegleitender Ausbildungsgang HF Pflege konzipiert. Der neue Ausbildungsgang sieht vor, dass Personen mit einem Sekundarstufe-II-Abschluss, unabhängig von ihrer Vorbildung, in den Lehrgang einsteigen können. Die Ausbildungsdauer variiert deshalb aufgrund der Vorbildung.

Der Unterricht wurde auf der Grundlage des bereits etablierten problembasierten Lehrplans der Vollzeitausbildung aufgebaut. Die Studierenden werden jedoch zwischen den einzelnen Blockwochen vermehrt Online-Unterricht im Rahmen des Selbststudiums anwenden und die einzelnen Skillseinheiten direkt in der Praxis trainieren, damit sie ihre Ausbildungsziele erreichen.

Das Anerkennungsverfahren des BBT für das neue Angebot wurde bereits beantragt und eröffnet, sodass der erste Lehrgang zugleich auch der Referenzlehrgang des Anerkennungsverfahrens ist.

Claudia Bley, Abteilungsleiterin

Bilanz per 31. Dezember

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel
Forderungen
Aktive Rechnungsabgrenzungen

2011

CHF
1'141'346.01
240'231.90
475'811.95
1'857'389.86

2010

CHF
1'146'368.10
1'289'199.55
53'511.35
2'489'079.00

Anlagevermögen

Mobiliar und Einrichtungen
Liegenschaft Loëstrasse 117
Liegenschaft STWEG Saluferstrasse 39
Mieterausbau Gürtelstrasse 42/44
Fondsvermögen

2.00
1.00
1.00
1.00
1'124'818.65
1'124'823.65

2.00
1.00
1.00
1.00
1'117'230.20
1'117'235.20

Total Aktiven

2'982'213.51

3'606'314.20

Passiven

	2011	2010
	CHF	CHF
Fremdkapital		
Kurzfristige Schulden	391'384.45	565'124.40
Rechnungsabgrenzungen	311'000.16	1'143'947.20
Rückstellungen	300'000.00	0.00
	1'002'384.61	1'709'071.60
Eigenkapital		
Zweckgebundene Reserven	770'000.00	780'000.00
Fondskapitalien	1'059'828.90	1'052'242.60
Erneuerungsfonds	150'000.00	65'000.00
	1'979'828.90	1'897'242.60
Total Passiven	2'982'213.51	3'606'314.20

Ertrag

Betriebsertrag	Rechnung 2011	Plan 2011	Rechnung 2010
	CHF	CHF	CHF
Betriebserträge Kernleistungen Unterricht	618'984.60	606'010.00	589'831.35
Praktikumsertrag Lernende + übrige Erträge	39'542.55	25'300.00	1'246'761.75
Beitrag Kanton Graubünden	9'709'800.00	10'232'687.00	9'101'547.92
Bundesbeiträge	840.00	0.00	4'620.00
Beiträge andere Kantone	287'049.00	146'000.00	196'675.00
Liegenschaftsertrag	298'876.60	249'800.00	291'464.60
Übriger Ertrag	23'663.55	0.00	23'330.10
Ertragsminderungen	−593.40	0.00	0.00
Finanzertrag	2'417.05	2'000.00	2'515.40
Total Betriebsertrag	10'980'579.95	11'261'797.00	11'456'746.12
Ausserordentlicher Ertrag	160'322.85	0.00	216'058.70
Total Ertrag	11'140'902.80	11'261'797.00	11'672'804.82

Aufwand

Betriebsaufwand	Rechnung 2011	Plan 2011	Rechnung 2010
Sach- und Dienstleistungsaufwand	CHF	CHF	CHF
Betriebsmittel Unterricht	67'799.33	128'434.00	151'439.81
Betriebs- und Verbrauchsmaterial	155'078.25	143'550.00	129'664.10
Beiträge an Lernende	4'591.95	10'055.00	7'154.80
Dienstleistungen Dritter	151'717.90	91'000.00	103'639.05
Personalaufwand			
Gehälter Schulbetrieb	6'248'184.60	6'545'575.00	6'082'339.35
Gehälter Lernende	17'405.15	27'500.00	852'789.60
Honorare Dozenten und Referenten	109'740.00	250'420.00	108'360.00
Sozialleistungen	1'052'024.25	1'085'663.00	1'110'404.50
Taggelder Versicherungen	-36'582.05	-20'000.00	-40'515.70
Übriger Personalaufwand	151'927.50	134'000.00	222'926.95
Sonstiger Betriebsaufwand			
Raumaufwand	1'886'628.15	1'896'500.00	1'802'889.35
Unterhalt, Reparaturen, Anschaffungen Betriebsmaterial	751'444.00	198'600.00	525'472.50
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	14'637.40	15'500.00	13'733.55
Energieaufwand, Entsorgung	208'216.15	308'700.00	212'578.80
Verwaltungsaufwand	347'902.05	429'300.00	382'570.71
Übriger Betriebsaufwand	7'816.07	15'000.00	5'713.80
Finanzaufwand	1'544.75	2'000.00	1'643.65
Total Betriebsaufwand	11'140'075.45	11'261'797.00	11'672'804.82
Ausserordentlicher Aufwand	827.35	0.00	0.00
Total Aufwand	11'140'902.80	11'261'797.00	11'672'804.82





A. Rechtliche Grundlagen der Rechnungslegung

1. Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG; BR 432.000)

Das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (BGS) ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Graubünden. In Art. 8 des AGSG sind Vorgaben über die Betriebs- und Rechnungsführung des BGS enthalten. Danach führt das BGS ein eigenes Rechnungswesen. Der Anwendungsbereich der Gesetzgebung über den Finanzhaushalt des Kantons Graubünden beschränkt sich auf die Grundsätze der Gesetzmässigkeit, Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit sowie der ordnungsgemässen Rechnungslegung.

2. Verordnung zum Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (VOzAGSG; BR 432.010)

Art. 8 Rechnungsführung

¹ Das Bildungszentrum führt das Finanz- und Rechnungswesen nach anerkannten kaufmännischen Grundsätzen. Die Jahresrechnung hat ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu zeigen. Die Jahresrechnung besteht aus der Bilanz, der Erfolgsrechnung und dem Anhang. Sie enthält die Vorjahres- und die Budgetzahlen.

² Es führt eine Kostenrechnung.

Art. 9 Abschreibungen und Aktivierungen

¹ Die Abschreibungen der Sachanlagen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Finanzhaushaltsgesetzgebung betreffend die Abschreibung des Verwaltungsvermögens.

² Im Rahmen des bewilligten Kantonsbeitrags sind ausserordentliche Abschreibungen auf den Sachanlagen zulässig. Ausserordentliche Abschreibungen sind separat auszuweisen.

³ Aktivierungen sind nur für Investitionsausgaben und nur im Rahmen des bewilligten Budgets zulässig. Anschaffungen unter 200'000 Franken müssen nicht aktiviert werden.

Art. 10 Rückstellungen

¹ Um drohende Verluste zu decken, sind Rückstellungen zu bilden.

² Werden für Beschaffungen oder Vorhaben budgetmässig bewilligte Mittel innerhalb der Rechnungsperiode nicht beansprucht, können Rückstellungen gebildet werden.

³ Rückstellungen sind offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind.

Art. 11 Bewertung

¹ Das Umlaufvermögen wird nach kaufmännischen Grundsätzen bewertet.

² Das Anlagevermögen ist höchstens zu seinem Beschaffungs- oder Herstellungswert unter Abzug der notwendigen Abschreibungen zu bilanzieren.

³ Das Fremdkapital wird zum Nominalwert bewertet.

3. Weitere Weisungen

Die vorliegende Jahresrechnung setzt auch die Vorgaben des Departements für Finanzen und Gemeinden (DFG) zur Gliederung der Jahresrechnung (vom Dezember 2006) und die zusätzlichen/ergänzenden Weisungen für die Erstellung der Jahresrechnung (vom November

2007) um. Im Weiteren wird auch die Vorgabe des DFG (vom 3. Oktober 2008) betreffend Offenlegung der Entschädigungen an die Schulratsmitglieder in der von der Geschäftsprüfungskommission gewünschten Form umgesetzt.

B. Bemerkungen zu Einzelpositionen

1. Fondsvermögen

Der am 16. Januar 2001 verstorbene Walter Gantenbein hat mit letztwilliger Verfügung vom 6. September 1991 angeordnet, dass ein Teil seines Nachlasses der «Stiftung Evangelische Krankenpflegeschule Chur» gewidmet werden soll. Mit der Gründung des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) per 1. Januar 2003 gingen sämtliche Aktiven und Passiven der vorerwähnten Stiftung gestützt auf das Gesetz über Ausbildungsstätten im Gesundheits- und Sozialwesen (AGSG) sowie auf die Integrationsvereinbarung vom 27. September 2002 an das BGS über. Der Schulrat BGS hat auf der Grundlage der vom Erblasser gewünschten Zweckbestimmung für die Anlage und Verwendung des Fondsvermögens ein Reglement erlassen. Die Fondsgelder wurden entsprechend den Vorgaben des Reglements bei der Graubündner Kantonalbank angelegt. Da die Hinterlassenschaft von Walter Gantenbein sel. überraschend durch eine sistierte Lebensversicherung erweitert wurde, konnten dem Fonds neue Mittel über CHF 19'791.60 zugeführt werden. Gegenüber dem Vorjahr hat der gesamte «Walter Gantenbein Fonds» netto um CHF 9'554.64 zugenommen. Das Gesamtfondsvermögen des BGS beläuft sich per 31.12.2011 auf 1'124'818.65 Franken.

2. Ausweis von zweckgebundenen Reserven

Am 31. Dezember 2011 setzen sich die Reserven wie folgt zusammen:

Zweck	31.12.2010	Veränderungen	31.12.2011
	CHF	CHF	CHF
Mieterausbau	250'000.00	0.00	250'000.00
Leistungen Dritter	80'000.00	0.00	80'000.00
Werbung	30'000.00	0.00	30'000.00
Mobiliar und Einrichtungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Unterhalt Gebäude	40'000.00	0.00	40'000.00
Nachqualifikationen und Weiterbildungen	70'000.00	0.00	70'000.00
Erwerb Lehrpläne bzw. Lizenzen für neue Ausbildungen	150'000.00	0.00	150'000.00
Gebäudeunterhalt Saluferstrasse 39	10'000.00	−10'000.00	0.00
Total	780'000.00	−10'000.00	770'000.00

Im Berichtsjahr wurden für die Liegenschaft Saluferstrasse 39, welche in der BGS-Rechnung als Nebenbetrieb geführt wird und als Schüler/innen-Wohnheim dient, Reserven für Unterhaltsarbeiten im Betrag von 10'000 Franken aufgelöst und dem Erneuerungsfonds der Liegenschaft (siehe dazu unter Punkt 3) gutgeschrieben, da mittelfristig eine wärmetechnische Gesamtanierung ansteht.

Eine weitere bedarfsorientierte Verwendung der Reserven ist im Jahr 2012 und 2013 geplant. Ein sukzessive breiteres Aus- und Weiterbildungsangebot, die Entwicklung und Umsetzung neuer Lehrpläne und die zunehmenden Studierendenzahlen zwingen das BGS lau-

fund und relativ kurzfristig zum Ersatz und Ausbau der Infrastruktur (Möbel, Medien, IT, Bibliothek, Lehrplanentwicklung, etc.). Bedingt durch den schnellen technischen Fortschritt und die zunehmende Integration von E-learning-Methoden und Online-Unterricht müssen insbesondere Hardware und Software laufend angepasst und erneuert werden. Auch wurde Ende 2010 mit dem Projekt elektronische Archivierung gestartet, welches im Plan 2012 nicht enthalten ist und voraussichtlich aus den zweckgebundenen Reserven finanziert werden muss.

3. Erneuerungsfonds

Aus dem Ertragsüberschuss der Liegenschaften Saluferstrasse 39 und Loëstrasse 117 wurden auch im Berichtsjahr dem Erneuerungsfonds Mittel zugewiesen, um in den kommenden Jahren anstehende grössere Renovationsarbeiten unter anderem an Fassaden, Fenstern, Isolation und Heizung zu finanzieren.

4. Brandversicherungswert

	31.12.2010	31.12.2011
	CHF	CHF
Liegenschaft Schule (Loëstrasse 117)	3'570'300.00	3'706'900.00
Liegenschaft Schülerunterkunft (Saluferstrasse 39)	4'918'000.00	5'435'000.00
Betriebseinrichtung, Mobiliar, EDV	5'500'000.00	5'500'000.00

5. Rückstellungen

Art. 10 VOzAGSG regelt die Bildung von Rückstellungen. Diese sind offen auszuweisen, bestimmungsgemäss zu verwenden und aufzulösen, sobald die Voraussetzungen hinfällig sind. Die Informatik-Infrastruktur benötigt dringend eine Erweiterung. Die anstehenden Projekte konnten im Berichtsjahr nicht mehr umgesetzt werden. In Absprache mit dem Amt für höhere Bildung wurde zulasten des Aufwandkontos 6130 Unterhalt Informatik eine Rückstellung von CHF 300'000 gebildet. Diese kurzfristige Rückstellung wird im Jahr 2012 für die Erweiterung der Informatik-Infrastruktur verwendet und vollständig aufgelöst.

6. Risiko-Management

Der Schulrat hat eine Risikobeurteilung gemäss Art. 663b Ziff. 12 OR vorgenommen.

7. Abstimmung der Kantonsbeiträge mit der Staatsrechnung 2011

	Defizitbeitrag
	CHF
Ausweis Kantonsbeitrag gemäss Staatsrechnung 2011 (Konto 4221.365021)	9'501'548.00
Rückzahlung und Abgrenzung nicht verwendeter Defizitbeiträge 2010	298'452.00
Rückzahlung nicht verwendeter Beitrag 2011	-90'200.00
Ausweis gemäss Jahresrechnung BGS 2011	9'709'800.00

8. Entschädigungen Schulrat und Direktorin¹⁾

Schulrat		Entschädigung ³⁾		Spesen
		Fixum	Sitzungsgelder	
		CHF	CHF	CHF
Claudio Lardi, lic. iur.	Schulratspräsident	30'000.00	800.00	
Urs Brasser, lic. rer. pol.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	800.00	
Gion Claudio Candinas, lic. iur.	Schulratsmitglied ²⁾	2'000.00	800.00	
Kurt Greuter	Schulratsmitglied	2'000.00	800.00	
Ursina Valsecchi	Schulratsmitglied	2'000.00	800.00	84.00
Summe Schulrat		38'000.00	4'000.00	84.00

1) Das Gehalt der Direktorin bewegt sich im Rahmen des kantonalen Besoldungssystems und wird deshalb im Jahresbericht nicht separat ausgewiesen
2) Die Entschädigungen erfolgen gemäss Reglement Entschädigung des Schulrats BGS vom 17.9.2008

Genehmigung der
Jahresrechnung 2011

Das BGS hat die Rechnung per 31. Dezember 2011 abgeschlossen. Mit Bericht vom 22. Februar 2012 empfiehlt die von der Regierung gewählte Revisionsstelle, Treuhand Marius Augustin, Mon, die Jahresrechnung 2011 zu genehmigen. Der Schulrat hat die Rechnung und den Jahresbericht 2011 des BGS anlässlich seiner Sitzung vom 19. April 2012 zu Händen der Regierung verabschiedet.

Gestützt auf Art. 16 AGSG sowie Art. 20 VOzAGSG genehmigt die Regierung den Jahresbericht und die revidierte Jahresrechnung des BGS bis Mitte Mai des folgenden Jahres und bringt sie dem Grossen Rat in der Junisession des Folgejahrs zur Kenntnis.



Bericht der Revisions- stelle zur Jahresrechnung 2011

TREUHAND MARIUS AUGUSTIN lic. oec. HSG

Marius Augustin  Mitglied der Treuhand-Kammer

Eidg. zugelassener Revisionsexperte 500673

7458 Mon
Avant Porta 39
T +41 81 681 24 15
F +41 81 681 23 00
info@augustinmon.ch
www.augustinmon.ch
MWST-Nr. 276196

Bericht der Revisionsstelle des Bildungszentrums Gesundheit und Soziales (BGS) zur Jahresrechnung 2011

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die im Jahresbericht abgedruckte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des BGS für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind der Schulrat und die Direktion verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie gezielte Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen der Regierung des Kantons Graubünden, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Mon, 22. Februar 2012

TREUHAND M. AUGUSTIN



Übersicht Gesamtzahl der Lernenden und Studierenden 2004 bis 2011 am 31. Dezember

Ausbildung	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
Vorschule	—	—	—	—	—	—	—	41
Pflegeassistentin	—	—	—	21	15	20	17	15
Hauspflegerin	—	—	—	12	25	38	48	47
Diplomniveau I	—	—	—	—	—	19	41	60
Diplomniveau I Teilzeit	—	—	—	—	—	—	—	11
Hebammen		1	13	26	40	40	39	39
Diplomniveau II Psychiatrie	—	—	12	25	39	56	61	57
Diplomniveau II Akutbereich	—	2	29	54	82	114	109	119
Höhere Fachschule Pflege	160	139	107	68	32	—	—	—
OPS	11	10	9	9	8	11	12	13
NDS HF IP	7	9	12	10	11	11	12	11
FaGe	257	234	193	183	174	174	117	62
BM 1 Lehrbegleitend	(31)	(25)	(17)	(14)	(28)	(24)	(17)	—
BM 2 Vollzeit	42	17	22	21	19	—	—	—
Vorbereitung FaGe QV	69	68	41	21	12	14	—	—
FaBe	57	44	51	47	35	16	—	—
Nachdiplomstudium Gerontologie	—	—	—	—	—	8	—	—
Nachdiplomstudium Management	—	—	—	—	—	9	—	—
G und S								
Gerontologieseminar für nicht diplomiertes Personal	5	—	—	—	11	16	—	—
Ergänzende Bildung		44	57	—	—	—	—	—
Total	608	568	546	497	503	546	456	475
Total Kursteilnehmende	451	755	525	220				
(Fachvertiefungen und Alltagsgestaltung)								

Laufende Ausbildungen Stand per 31.12. – Übersicht weiblich / männlich, Herkunftskantone und Abschlüsse 2011

Ausbildung	Total	w	m	GR	SG	FL	Andere	Abschlüsse
Diplomniveau II Akutbereich	–	–	–	–	–	–	–	2
Diplomniveau I	–	–	–	–	–	–	–	1
Höhere Fachschule Pflege	160	138	22	143	10	2	5	31
OPS	11	9	2	8	–	–	3	4
NDS HF IP	7	7	–	5	2	–	–	5
FaGe	257	231	26	246	6	–	5	60
BM 1 lehrbegleitend	(31)	(27)	(4)	(29)	(1)	(werden mit der FaGe mitgezählt)	(1)	(–)
BM 2 Vollzeit	42	34	8	40	–	1	1	14
Vorbereitung FaGe QV	69	67	2	63	–	–	6	20
FaBe	57	48	9	57	–	–	–	11
Gerontologieseminar für nicht diplomiertes Personal	5	5	–	5	–	–	–	–
Ergänzende Bildung	–	–	–	–	–	–	–	41
Total	608	539	69	567	18	3	20	189

- Schulrat**
 - Claudio Lardi, Rechtsanwalt, Präsident
 - Urs Brasser, Finanzsekretär, Departement Finanzen und Gemeinden
 - Gion Claudio Candinas, Departementssekretär für Gesundheit, Bevölkerungsschutz und Militär, Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit
 - Kurt Greuter, Immobilien-Makler
 - Ursina Valsecchi, Lehrerin
- Direktion**
 - Veronika Niederhauser, Direktorin

Personalbestand am BGS von 2004 bis 2011 am 31. Dezember

	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
1. Direktion/Zentrale Dienste	9	9	9	9	10	10	12	12
2. Abteilungsleitungen	5	6	7	8	8	7	8	9
3. Lehrpersonen	44	37	41	48	47	48	45	50
4. Schulsekretariat/Bibliothek	7	7	7	6	6	6	6	6
5. Lernende NKG	1	1	1	–	–	–	–	–
6. Hauswartung/Reinigung	6	6	6	4	4	4	5	5
7. Lernender Fachmann Information und Dokumentation EFZ	1	1	–	–	–	–	–	–
8. Lehrpersonen in Ausbildung	5	1	–	–	–	–	–	–
Total Mitarbeitende	78	68	71	75	75	75	76	82
Total Stellenprozente	5'923	5'219	5'357	5'594	5'815	5'826	5'789	6'275
Externe Dozierende	ca. 170	ca. 170	ca. 190	ca. 200	ca. 196	ca. 142	ca. 143	ca. 129

